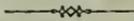


ratodon purpureus Brid., *Orthotrichum obtusifolium* Schrd. besonders auf Nussbäumen und Pappeln, *O. pumilum* Schwägr., *O. leiocarpum* B. Sch., *Leskea polycarpa* Ehrh., *Bryum argenteum* L. im Pfarrhof in Wrbowce, in grosser Menge auf der Erde grün.

Webera cruda Schp. an feuchten schattigen Stellen der Wälder, nicht häufig, mitunter in Gesellschaft des *Mnium stellare* Hedw. Dies wären also die Moose, welche ich auf der Jaworina und dem Skalitz - Wrbowce'r Gebirg heuer gesammelt habe. Es sind deren darum nur so wenige, da ich meine Aufmerksamkeit vorzugsweise den Caricibus, Hieracien und Rubis zuwendete, und namentlich aus der letztern Gattung ziemlich viele Formen heimbrachte.

Ns. Podhragy, den 28. October 1867.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

VII.

195. *Helianthemum Fumana* (L.) — Auf felsigen Bergabhängen und auf wüsten Sandhügeln. Im mittlungar. Berglande in der Pilisgruppe auf den Hügeln bei Dorogh nächst Gran, auf den Dolomittfelsen bei dem Leopoldifelde und im Auwinkel, am Adlersberg und Spissberg bei Ofen, auf den Hügeln bei Budaörs und auf der „grossen Heide,“ auf dem Cerithienkalkplateau bei Tetény. In der Vértesgruppe auf den Dolomittfelsen bei Gánt und Csákvár. Im Tieflande auf der Kecskemeter Landhöhe bei R. Palota, P. Szt. Mihály nächst Pest, Steinbruch, Soroksar, Monor und Pilis, Puszta Sárosár nächst Tatar, Szt. György. Auch auf den Sandhügeln der Csepelinsel und im Sande bei Keér in der Stuhlweissenburger Niederung. — In der Tiefebene und im Bihariagebirge nicht beobachtet. — Dolomit, Kalk, Tert. und Diluv. Sand. 95—240 Met.

196. *Helianthemum canum* (L.) — Auf felsigen Bergabhängen, auf Sandhügeln und auf trockenen Bergwiesen. Im mittlungar. Berglande in der Pilisgruppe auf der Slanitzka und dem Sandberge bei P. Csaba, auf den Hügeln bei der Krotendorfer Mühle, im Leopoldifelde, am Johannisberg, Adlersberg und Spissberg bei Ofen, auf der „grossen Heide“ bei Tetény und auf den Dolomittkuppen bei Budaörs. In der Vértesgruppe bei Csákvár und Gánt. Auf der Kecskemeter Landhöhe sehr selten bei Pest. — In der Tiefebene und im Bihariagebirge nicht beobachtet. Fehlt auf dem Trachyte und den höheren Dachsteinkalkbergen (z. B. Piliserberg,

Nagyszál) im mittelungar. Berglande. Gewöhnlich kombinirt mit *Helianthemum Fumana*, *Biscutella laevigata*, *Draba lasiocarpa* und *Paronychia capitata*, mit welchen Arten es im Gebiete auch fast die gleiche Verbreitung zeigt. — Dolom., Kalk, Tert. und Diluv. Sand. — 95—460 Met.

197. *Helianthemum rupifragum*. — Im Bihariagebirge und zwar in der Vulcangruppe an felsigen Stellen der Abfälle des Suprapietri Poiénile bei Vidra im Aranyosthale in Gesellschaft der *Asperula capitata* Kit., *Dianthus petraeus* W. K., *Edrajanthus Kitaibelii* DC. und *Hypericum umbellatum* Kerner. — Kalk. — 1100 Met. — Ich habe dieses *Helianthemum* in dem „Pflanzenleben der Donauländer“ S. 296 als *H. alpestre* aufgeführt. Nach nochmaliger Vergleichung mit sehr zahlreichen Exemplaren des *H. alpestre* aus den verschiedensten Gegenden der Alpen, habe ich aber jetzt die Ueberzeugung gewonnen, dass diese Pflanze eine von *H. alpestre* (Jacq.) verschiedene, meines Wissens noch nicht beschriebene Art ist. Die Blätter derselben sind durchwegs lineal und spitz; ihre Länge schwankt zwischen 12 und 20 und ihre Breite zwischen 1 und 3^{mm} und gewöhnlich sind sie 8mal so lang als breit. Längs dem Mittelnerv und dem schwach umgebogenen Blattrande sind dieselben mit vorwärts gerichteten Haaren besetzt, von denen die obersten an der Blattspitze sich pinselförmig vereinigen. — Die Blätter des *H. alpestre* (Jacq.) sind immer ganz flach, länglich, stumpf, höchstens 15^{mm} lang und höchstens 4mal so lang als breit; die Haare derselben sind mehr abstehend und an der stumpfen Spitze niemals pinselförmig zusammenschliessend. — Leider zeigen die von mir im Herbste gesammelten Exemplare nur yerdorrte Fruchtstiele und ich bin daher nicht in der Lage auch die Blüten und Früchte genauer zu beschreiben; nach dem was vorliegt, scheint meine Pflanze in dieser Beziehung mit *H. alpestre* (Jacq.) und *H. canum* (L.) die grösste Aehnlichkeit zu besitzen. Siebenbürgische Botaniker dürften vielleicht in die Lage kommen, diese an dem angegebenen Standorte häufig wachsende Pflanze auch in früheren Entwicklungsstadien zu beobachten und dann die obige Beschreibung zu ergänzen.

198. *Helianthemum obscurum* Pers. — Breit- und schmalblättrig; letzteres insbesondere auf dem lockeren Sandboden des Tieflandes. — Auf trockenen Wiesen und Grasplätzen und an den Säumen der Wälder. — Im mittelungar. Berglande auf der Matra bei Gyöngyös, am Nagyszál bei Waitzen, auf den Bergen bei Gross-Maros, in der Pilisgruppe auf den Wiesen bei Szt. László im Centrum des Piliser Trachytstockes, bei Gran und Sct. Andrä, auf der Slanitzka bei P. Csaba, bei dem Leopoldfeld, im Auwinkel, auf den Wiesen nächst dem Normabaum und der Berger'schen Villa, am Schwabenberg und im Wolfsthal bei Ofen. Auf der Kecskemet Landhöhe am Rákös bei Pest, bei Soroksár, Pilis und Monor. Auf der Debrecziner Landhöhe im Sande bei Vasvári nächst Nyir-Bátor. Im Bihariagebirge auf dem tert. Vorlande bei Grosswardein, Hollodu und Belényes, auf den Kalkfelsen des Bontoskö bei Petrani,

auf dem Vaskóher Kalkplateau bei Campu und Colesci, im Rézbányaer Zuge im Thalboden bei Fenatia, und am Rande des Batrinaplateaus, auf der Pietra lunga und Pietra muncelului. In der Vulcangruppe auf dem Plateau und den Abfällen des Suprapietri poienile bei Vidra. Im Gebirge der weissen Körös auf den tert. Hügeln bei Halmáza und Buteni. — Trachyt, Schiefer, Kalk, Dolom., Tert. Lehm- und Sandboden; vorherrschend aber über Kalk und Dolomit. — 95—1100 Met.

199. *Helianthemum tomentosum* Sm. — Zwischen Wachhol- dergestrüpp auf den Sandhügeln bei Puszta Sálósár und auf dem Erdöhegy nächst Tatár Szt. György auf der Kecskemeter Landhöhe. — Hier in sehr schönen bis zu 40 Ctm. hohen Exemplaren; sonst aber im Gebiete nirgends beobachtet. — Diluv. Sand. — 110—130 Met.

200. *Viola hirta* L. — Auf Wiesen und unter Gebüsch in lichten Wäldern. Im mittelungar. Berglande sehr verbreitet. In der Matra bei Parád, am Nagyszál bei Waitzen, auf dem Lösszug des Vinisni vrch bei Gomba, in der Pilisgruppe bei Gran, P. Csaba, Sct. Andrä, am Piliserberg bis zu dessen höchster Kuppe, auf den Höhen bei Krotendorf, auf allen Bergen bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landhöhe bei R. Palota und Pest, und auf offenen Waldplätzen in den Monor-Piliser Eichenwäldern. Im Bihariagebirge bei Grosswardein, Felixbad und auf dem tertiären Vorlande bis Belényes; in der Hegyesgruppe auf den Nulliporenkalkbänken bei Chinzindia südlich von Buteni, in der Gruppe des Plesin bei Monésa und auf dem Plateau von Vaskóh bei Campu und Vaskóh, endlich auf dem Batrinaplateau, wo an den felsigen Abstürzen bei der Geisterhöhle nächst der Mulde Oncésa an den Quellen der Számos der höchste Standort im Gebiete beobachtet wurde. Auf allen im Gebirge vorkommenden Substraten. — 95—1300 Met.

201. *Viola collina* Bess. — Auf grasigen Plätzen am Adlersberge bei Ofen. Wahrscheinlich auch noch anderwärts im Berglande; doch liegen mir nur von obigem Standorte Exemplare vor, welche unzweifelhaft zu *V. collina* gehören. — Lehm- und Sandboden. — 200—250 Met.

202. *Viola ambigua* W. K. — Auf grasigen Plätzen, insbesondere auf den mit *Pollinia* bestockten Stellen auf der Kecskemeter Landhöhe, am Rákos bei Pest, bei Monor und auf der Puszta Peszér bei Alsó-Dabas. — Nach Heuffel auch „im ebenen Theile des Arader Komitates.“ — Diluv. Sandboden. — 95—125 Met.

203. *Viola odorata* L. — Unter Gebüsch an den Rändern der Wälder. Im mittelungar. Berglande in der Pilisgruppe bei P. Csaba, am Piliserberge, am Johannisberg und Schwabenberg bei Ofen; auf der Kecskemeter Landhöhe bei Nagy-Körös. Im Bihariagebirge bei Grosswardein und Belényes. Im Gebiete weit seltener als *V. hirta*. — Kalk, Tert. Lehm- und Sandboden. — 95—250 Met.

204. *Viola mirabilis* L. — Unter Gebüsch an den Rändern der Laubwälder. Im mittelungar. Berglande am Nagyszál bei Waitzen,

in der Pilisgruppe am Piliserberg und Johannisberg, in den Buchenwäldern bei dem Normabaum ober dem Auwinkel und insbesondere häufig auf dem Plateau des Schwabenberges und im Wolfsthale bei Ofen. In der Vértesgruppe am Csokaberger bei Moór. Im Tieflande und im Bihariagebirge nicht beobachtet. — Kalk. — 250—1070 Met.

205. *Viola arenaria* DC. — Auf begrastem sandigen Boden und auf den Terrassen felsiger Bergabhänge. — Im mittelungar. Berglande in der Pilisgruppe zwischen P. Csaba und Vörösvár und am Adlersberg bei Ofen. Auf der Keckskemeter Landhöhe am Rákos bei Pest. — Dolom. Tert. und Diluv. Sand. — 95—260 Met.

206. *Viola cinerascens*. — (Dreiahsig, Blätter 20—40^{mm} breit und lang, rundlich-herzförmig, stumpflich, sowie die Blattstiele, Stengel und Blütenstiele grauflaumig. Blüten gross, 15—18^{mm} im Durchmesser, in Farbe und Zeichnung mit *Viola silvestris* übereinstimmend, Kapsel fein flaumig. Der Stengel zur Zeit der ersten Blüthe aufsteigend 60—80^{mm} hoch, später niederliegend, winkelig hin- und her gebogen und bis zu 200^{mm} verlängert. — Stimmt durch die grauflaumige Bekleidung der vegetativen Organe und des Fruchtknotens mit *Viola arenaria* DC. überein, ist aber in allen Theilen fast doppelt so gross und macht insoferne mehr den Eindruck der *Viola silvestris* Rchb.; von beiden übrigens durch die im Laufe des Sommers sehr verlängerten niederliegenden Stengel unterschieden. — Die hier aufgestellte Pflanze ist auf keinen Fall mit *V. rupestris* Rchb. Ic. XIII. Fig. 4499 zu identifiziren, welche von Gren. et Godr. in der Fl. d. Fr. 179 wohl mit Recht für eine grossblüthige *V. arenaria* erklärt wird. Sie stimmt nämlich weder mit der Reichenbach'schen Abbildung überein, noch passt auf sie die Bezeichnung „glabriuscula“ (Rchb. Fl. excurs. 705), da im Gegentheile unsere Pflanze in allen Theilen grauflaumig erscheint. — Im Jahre 1861 sammelte ich diese *Viola* auch auf den sonnigen Hügeln längs der Sill südlich von Innsbruck und habe selbe seither im Garten jährlich beobachtet, ohne eine Aenderung weder in der Behaarung noch in der eigenthümlichen Wachstumsweise zu bemerken.)

Im mittelungar. Berglande in der Pilisgruppe auf der Slanitzka bei P. Csaba. — Kalk. — 300—380 Met.

207. *Viola silvestris* Rchb. — In Laubwäldern, insbesondere in Mischwäldern mit vorherrschenden Buchen. — Im mittelungar. Bergland in der Matra bei Paráđ, am Nagyszál bei Waitzen ober dem Steinbruch, in der Pilisgruppe auf dem Schwabenberg und Lindenberg bei Ofen, auf der Slanitzka bei P. Csaba und insbesondere häufig am Piliserberg bis zu dessen höchster Kuppe. — Fehlt im Tieflande. — Im Bihariagebirge auf dem tert. Vorlande von Grosswardein bis Belényes; auf dem Batrinaplateau häufig auf allen Höhen zwischen Résbánya und Petrosa von der Pietra muncelului bis herab nach Petrosa. Auf dem Vaskóher Plateau am Vervul Ceresilor und in der Gruppe des Plesiu ober Monésa. In der He-

gyesgruppe bei Slatina und auf der Chiciora südöstl. von Buteni. Im Gebirge des Aranyos und in der Valea Odincutia bei Distidiul. — Sienit, Trachyt, Schiefer, Kalk, Tert. Schotter und Sandstein. — 150—1300 Met. 11 etc

208. *Viola Riviniana* Rchb. — In Laubwäldern. Im mittelung. Berglande an der Nordseite des Piliserberges und auf der Slanitzka bei P. Csaba. — In der an unser Gebiet angrenzenden Bakonygruppe in den Buchenwäldern bei Ezstergál nächst Zircz mit *Viola silvestris*. — Kalk. — 380—1000 Met.

209. *Viola mixta* (*silvestris* × *stricta*). — (Zweiachsig, Stengel aufrecht 100—230^{mm} hoch, beblättert, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter 1½—2mal so lang als breit, aus herzförmiger Basis länglich-eiförmig, ober der Mitte etwas geschweift, kurz zugespitzt. Nebenblätter länglich, gefranst, klein, jene der mittleren stengelständigen Blätter 3—4mal kürzer als der nicht geflügelte Blattstiel. — Hält die Mitte zwischen *V. silvestris* und *V. stricta*. Durch den Mangel grundständiger Blätter, den schlanken aufrechten Stengel und die verlängerte Blattspreite stimmt selbe mit *V. stricta* überein, der vordere Theil der Blätter zeigt aber keine nach Aussen scharfkonvexen Seitenränder, sondern ist dort etwas geschweift-zugespitzt wie bei *V. silvestris*. Die Blattstiele sind ungeflügelt, wie bei *V. silvestris* und die Nebenblätter bei weiten nicht so gross und lang wie bei *V. stricta*, sondern zart, kurz und stark gefranst wie bei *V. silvestris*. Der Sporn überragt die Kelchanhängsel fast um das doppelte wie bei *V. silvestris*.) 11 etc

Am Plateau des Schwabenberges bei Ofen, gegen den Norma-baum zu, in Gesellschaft der *V. silvestris* Rchb. und *V. stricta* Hornem., aus welchen dieselbe höchst wahrscheinlich durch Bastartirung hervorgegangen. — Thonboden. — 350 Met.

210. *Viola stricta* Hornem., Koch (*V. Ruppilii* Rchb.). — Auf Bergwiesen und insbesondere an moosigen Plätzen an den Wald-rändern. — Im mittelungar. Berglande in der Matra bei Parád, in der Pilisgruppe auf den Wiesen am Plateau des Dobogokő zwischen Dömös und Csaba und am Schwabenberg bei Ofen. Im Tieflande nicht beobachtet, dagegen ziemlich häufig im Bihariagebirge und zwar insbesondere am Rande des Batrinaplateaus auf der Tatarocá, dem Dealul vetrilor, Piétra lunga und bis herab auf die Wiesen bei der Höhle nächst Fenatia. Häufig in dem Thale südlich vom Kőbányaberg bei Grosswardein. — Trachyt, Kalk, liebt so wie *Viola canina* eine thonige Erdkrume. — 125—1300 Met.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 17-21](#)